



**DAS PATRIOTISCHE SIGNAL AUS KÄRNTEN**

Mitteilungsblatt des Kärntner Heimatdienstes

Österreichische Post-AG  
Sponsoring Post

Nr. 93 – Juni 2012

GZ02Z032719 S  
Verlagspostamt 9020 Klagenfurt

## **BITTE um Ihren BEITRAG** zur Unterstützung unserer gemeinnützigen Zielsetzungen.

Seit Jahren erhält der KHD zur „Strafe“ für seine Versöhnungs- und Verständigungsarbeit keine Landesförderung mehr.

Wir werden das nicht länger hinnehmen!

Dennoch wollen wir noch stärker als bisher wichtige Einrichtungen, Gruppierungen und Projekte fördern.

## **HELFEN SIE UNS DABEI!**

(Näheres siehe Seiten 18 und 19)

# Mit Zuversicht in die Zukunft

**Vor mehr als 90 Jahren, als die Einheit unseres Heimatlandes Kärnten massiv gefährdet war, hat der damals gegründete Kärntner Heimatdienst in einer schier aussichtslosen Situation, beseelt von der ungebrochenen Zuversicht einer Gemeinschaft ehemaliger Abwehrkämpfer, mit der damaligen politischen Führungsspitze einen entscheidenden Beitrag zur Erhaltung der Kärntner Landeseinheit im Verbund mit Österreich geleistet.**

Viele Jahrzehnte hindurch bestimmte die Sorge um die Einheit Kärntens die Arbeit des 1957 wieder gegründeten Kärntner Heimatdienstes.

### **Heute ist die Landeseinheit nicht mehr bedroht**

Dennoch sind Misstrauen, Aversionen und Unversöhnlichkeit zwischen Deutschkärntnern und Slowenischkärntnern noch immer nicht gänzlich überwunden. Das, obwohl die ehemaligen Abwehrkämpfer im Heimatdienst schon wenige Tage nach der siegreichen Volksabstimmung 1920 zur Versöhnung aufgerufen hatten. Getreu diesem Ver-

mächtnis wird der Kärntner Heimatdienst weiterhin in und außerhalb der Kärntner Konsensgruppe nach Kräften dazu beitragen, dass die beiden Bevölkerungsgruppen in Kärnten vom ursprünglichen Gegen-einander und dem nachfolgenden Nebeneinander endlich zu einem Beispiel gebenden Miteinander finden.

Gemeinsam werden wir uns über Sprachgrenzen, ideologische und parteipolitische Barrieren hinweg, den gewaltigen Herausforderungen unserer heutigen Zeit stellen müssen.

Dazu bedarf es der Zuversicht unserer Vorfahren als die Einheit des Landes zu zerbrechen drohte.



Möge uns dieser Löwenzahn, der aus einer winzigen Ritze zwischen Hausmauer und Asphalt heraus wächst und blüht, Vorbild sein. Vorbild dafür, auch widrigsten äußeren Bedingungen mit Optimismus und Zuversicht zu trotzen.

Diskussionsveranstaltung „Plattform Kärnten“ in Klagenfurt

# „Deutsche in Slowenien. Wie lange noch?“

Unter diesem Titel veranstaltete die „Plattform Kärnten“ mit ihrem Sprecher **Heinz Stritzl** am 9. März 2012 einen vom Kärntner Heimatdienst unterstützten Vortrags- und Diskussionsabend in Klagenfurt.

In seiner Grußadresse versprach **Josef Feldner**, dass der Heimatdienst „nicht müde werden wird, dafür einzutreten, dass nicht nur die Existenz der Deutschen Volksgruppe in Slowenien, die nach Ende des I. Weltkrieges noch mehr als 100.000 Personen umfasst hatte, garantiert, sondern auch deren natürliche Entwicklung gesichert wird.“

## Stritzl: „Das Schicksal der Gottscheer ist mir ein Herzensanliegen“



Unter den vielen Besuchern konnte Heinz Stritzl zahlreiche bekannte Persönlichkeiten begrüßen, an der Spitze die Gäste aus Slowenien, **Veronika Haring**, Vorsitzende des Vereins deutschsprachiger Frauen „Brücken“ in Marburg sowie **August Gril** und **Doris Debenjak** vom „Gottscheer Altsiedler Verein“.

Zum Abschluss seiner kurzen Begrüßungsansprache bekannte Heinz Stritzl seine enge Bindung zur Gottschee und zu ihren Menschen:

„Als Nachkomme einer gottscheerischen und untersteirischen Familie ist es mir ein Herzensanliegen alles zu tun, um unseren Landsleuten jenseits der Grenze zu jener Anerkennung zu verhelfen, die sie verdienen.“

## Veronika Haring: „Als nicht anerkannte Minderheit genießen wir keinen kollektiven Schutz“

In ihrem Referat gab die Obfrau des deutschsprachigen Vereins „Frauen Brücken“, **Veronika Haring**, einleitend einen Überblick



über die Entwicklung der autochthonen Deutschen Volksgruppe in Slowenien und wies sodann auf die Ergebnisse der Volkszählung 2002 hin. Demnach haben in Slowenien 1.628 Personen Deutsch als Muttersprache angegeben. 499 Personen bekannten sich zu „deutscher“ und 181 zu „österreichischer“ Volkszugehörigkeit. Dazu kamen noch Personen die als Volkszugehörigkeit „Gottscheer“ oder „Steirer“ angaben.

Der Tätigkeitsbereich der deutschen Kulturvereine in Slowenien sei überaus vielfältig und umfasse den Deutschunterricht, literarisches Schaffen in deutscher Sprache, Pflege des deutschen Liedgutes, Erforschen und Beleben der deutschen Kulturgeschichte des regionalen Umfeldes und nicht zuletzt die Förderung eines interkulturellen Dialogs insbesondere mit dem slowenischen Staatsvolk.

Ausführlich erläuterte sie sodann die triste Lage der deutschsprachigen Vereine in Slowenien, die mangels verfassungsrechtlicher Anerkennung und einer nicht annähernd ausreichenden Förderung um ihren Weiterbestand fürchten müssten.

Die deutsche Minderheit zähle zu den am stärksten benachteiligten Volksgruppen in Europa. Wiederholte Zusicherungen von höchster slowenischer Seite, die Lage der Deutschen verbessern zu wollen, seien bis heute nicht umgesetzt worden.



Unter Hinweis auf eine Resolution des Europarates und auf einen einstimmigen Beschluss des Nationalrates zur rechtlichen Anerkennung der deutschsprachigen Altösterreicher im Jänner dieses Jahres appellierte Haring an Slowenien, „endlich seine veralteten und restriktiven Minderheitengesetze den in anderen Ländern geltenden liberaleren Gesetzen anzupassen“.

## August Gril beklagt das beinahe vollständige Verschwinden der Gottscheer in ihrer angestammten Heimat



Der Obmann des Gottscheer Altsiedlervereins, **August Gril**, der auch Vorsitzender des Dachverbandes der deutschsprachigen Kulturvereine in Slowenien ist, zeichnete in seinem Referat

ein erschütterndes Bild von der einst so bedeutend gewesenen deutschen Sprachinsel in Slowenien:

„Heute gibt es nur mehr den Rest der Reste von Spuren des jahrhundertlangen Lebens der Gottscheer im Gottscheerland.“

Dennoch konnte Gril auf vielfältige Aktivitäten der wenigen noch in der Gottschee lebenden Deutschsprachigen mit einem eigenen Kulturzentrum als Mittelpunkt verweisen, was trotz der tristen Situation hoffen lässt.

## Alle waren sich einig: Die Deutsche Volksgruppe in Slowenien wird weiterleben!

Nach Abschluss des gelungenen Vortrags- und Diskussionsabends waren sich die vielen Besucher darüber einig, dass angesichts des starken Überlebenswillens der Deutschen und angesichts der Unterstützung von außen, aber auch eines allmählichen Umdenkens in Slowenien selbst, die klein gewordene autochthone deutschsprachige Volksgruppe optimistisch in die Zukunft blicken kann.

# DOKUMENTATION

## Europarat-Empfehlungen an Slowenien

Die Berechtigung der von der Deutschen Volksgruppe in Slowenien erhobenen, von zahlreichen Stellen in Österreich unterstützten Forderungen, bestätigte der Europarat bereits 2010 unter Bezugnahme auf die „Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ in seinen im 3. Prüfbericht enthaltenen „Empfehlungen zur deutschen Sprache in Slowenien“. In einer Zusammenfassung heißt es:

### Die slowenischen Behörden werden aufgefordert:

- die angestammten deutschen Sprachgebiete in Slowenien in enger Zusammenarbeit und auf der Grundlage transparenter Konsultationen mit den Deutschsprachigen amtlich festzulegen und dort die Sprachencharta anzuwenden (*Prüfbericht S. 5–6, Randnummern 11–14, 16*).
- die deutsche Sprache in der slowenischen Rechtsordnung gemäß Artikel 7.1.a Charta anzuerkennen (*Prüfbericht S. 9–10, Randnummern 32–33, 36–37*).
- den Vereinigungen der Deutschsprachigen angemessene und ausreichende Finanzmittel zur Verfügung zu stellen, um die deutsche Sprache zu schützen und zu fördern (*Prüfbericht S. 11, Randnummern 42–44, 46*).
- den Gebrauch des Deutschen im öffentlichen Leben zu erleichtern und zu ermutigen, insbesondere im Hörfunk und Fernsehen (*Prüfbericht S. 11–12, Randnummern 47–48, 51*).



- die Verbindungen unter den Deutschsprachigen auszubauen und Kulturbeziehungen dieser mit den anderen Sprachgruppen (Italienisch, Ungarisch, Kroatisch und Romanes) aufzubauen (*Prüfbericht S. 12, Randnummern 52–54*).
- Unterricht in Deutsch und Unterricht des Deutschen als Minderheitensprache zu entwickeln (*Prüfbericht S. 12–13, Randnummern 55–59*).
- die Forschung zur deutschen Sprache an Universitäten oder in gleichwertigen Einrichtungen zu fördern (*Prüfbericht S. 14, Randnummern 63–65*).
- den grenzüberschreitenden Austausch zugunsten der deutschen Sprache zu fördern (*Prüfbericht S. 14, Randnummern 66–67, 69*).
- klar gegen den Ausdruck von Intoleranz gegenüber den Deutschsprachigen Stellung zu beziehen (*Prüfbericht S. 15, Randnummern 72–73*).
- in der allgemeinen Bildung (u. a. Lehrpläne, Lehrmittel, Lehrerausbildung) sowie in den Massenmedien (u. a. Journalisten-ausbildung) das Bewusstsein der allgemeinen Öffentlichkeit um die herkömmliche Präsenz des Deutschen zu schärfen (*Prüfbericht S. 15–16, Randnummern 74–77*).
- Verfahren zu schaffen, um die Vereinigungen der Deutschsprachigen bei der Erarbeitung einer strukturierten Politik zur Erhaltung und Förderung der deutschen Sprache (u. a. Umsetzung der Sprachencharta) zu konsultieren (*Prüfbericht S. 16, Randnummern 78–81*).

## In einer einstimmigen Initiative fordert nun auch der Nationalrat die Anerkennung

Auf Initiative des freiheitlichen NRA Abg. Sepp Riemer setzte der österreichische Nationalrat am 19. Jänner dieses Jahres einen bemerkenswerten Schritt zur Anerkennung der autochthonen deutschen Volksgruppe in Slowenien. Einstimmig beschlossen alle Fraktionen:

„Die Bundesregierung – und im speziellen der zuständige Bundesminister für europä-

sche und internationale Angelegenheiten – wird aufgefordert, auf nationaler und europäischer Ebene alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Republik Slowenien zur offiziellen Anerkennung der deutschsprachigen Minderheit zu bewegen.“

„Das Unrecht, das unsere Landsleute in Slowenien erleiden müssen, hat unter EU-Mitgliedsländern nichts verloren. Gerade nach Lö-

sung der Ortstafelfrage ist es wohl das Mindeste, dass der slowenische Staat nun endlich die deutschsprachigen Altösterreicher als Volksgruppe rechtlich anerkennt und ihnen die entsprechenden Minderheitenrechte zugesteht“ so Riemer, der Außenminister Spindelegger und Staatssekretär Waldner auffordert, „bei der slowenischen Regierung endlich Nägel mit Köpfen zu machen

Deutschsprachiger „Kulturverein Cilli an der Sann“

# Eröffnungsfeier begleitet von Attacken gegen den Kulturverein und den Heimatdienst



Tanzgruppe im vollbesetzten Saal. Kulturgruppen sorgten ungeachtet einiger Störversuche für einen würdigen Rahmen.

**Als wäre die Zeit stehen geblieben! Demonstranten negieren sieben Jahre Versöhnungsarbeit des KHD**



Obmann Andrej Ajdic konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen.

In Anwesenheit der Botschafter Österreichs, Erwin Kubesch, und Deutschlands Werner Burkart, der Ombudsfrau für Menschenrechtsfragen Sloweniens, Zdenka Čebašek-Travnik und zahlreicher weiterer Ehrengäste, startete eine Gruppe von

„Künstlern, Kulturschaffenden und Intellektuellen“ bei der Begrüßung von KHD-Obmann Josef Feldner ein wüstes Pfeifkonzert und erklärte ihn lautstark zur unerwünschten Person. Nach Verlassen des Saales wurde diese

Gruppe von August Gril und Doris Debenjak vom Gottscheer Altsiedlerverein darüber aufgeklärt, dass sich der Heimatdienst unter Obmann Feldner seit sieben Jahren um Versöhnung bemühe, wofür er sogar vom Europaparlament ausgezeichnet worden sei.

Nach dem unrühmlichen Auszug der Unruhestifter konnte die Veranstaltung unter der umsichtigen Leitung von Obmann Andrej Ajdic mit einem eindrucksvollen und abwechslungsreichen Kulturprogramm mit Kinder- und Tanzgruppe, sowie dem brillanten Kammerchor „Hugo Wolf“ aus Marburg, fortgesetzt und abgeschlossen werden.

**Medienkritik am Kulturverein wegen Veranstaltung am Jahrestag des deutschen Einmarsches**

Keinerlei Kritik erteten die Demonstranten tags darauf in slowenischen Zeitungen. Im Gegenteil: Für ihre Polemik wegen des Datums der Veranstaltung erhielten sie auch noch Schützenhilfe.

Bei der Eröffnungsfeier am 11. April 2012 des einige Monate zuvor gegründeten deutschsprachigen „Kulturverein Cilli an der Sann“ kam es zu Demonstrationen von etwa 20 slowenischen „Patrioten“, die sich einerseits gegen das historisch belastete Datum der Veranstaltung und andererseits gegen die Einladung des Kärntner Heimatdienstes richteten.

Es sind weniger die lautstark im Saal vorgebrachten unqualifizierten Verbalattacken einiger Unruhestifter, die scharf zu verurteilen sind, als die tags darauf insbesondere im slowenischen Massenblatt „Slovenske Novice“ gegen den Kulturverein und den Heimatdienst erhobenen irren Nazivorwürfe.

Das angesehene Wochenmagazin „Mladina“ schloss sich der Kritik „mehrerer Künstler, Kulturschaffender und Intellektueller“ an, dass „die Gründung des Kulturvereins an dem Tag erfolgt sei, an dem 1941 die deutsche Armee in Cilli einmarschierte.“

Allerdings zitiert sodann das Blatt Andrej Ajdic, der jeden Vorwurf einer Provokation zurückwies. Es sei ihm die negative Bedeutung dieses Tages nicht bewusst gewesen. Überdies sei ihm der Termin vom Verwalter des Veranstaltungsräume neben einem einzigen weiteren, für ihn inakzeptablen Termin vorgeschlagen worden. Er hätte somit gar keine andere Wahl gehabt. In diesem Zusammenhang sei aber auch noch daran erinnert, dass der 11. April auch der Gemeindefeiertag der Stadt Cilli in Erinnerung an die Verleihung des Stadtrechtes sei.

Erfreuliche Unterstützung erhielt Ajdic vom Bürgermeister von Celje/Cilli, Bojan Šrot der in der Tageszeitung „Večer“ die Gründung des Kulturvereins begrüßt und in der Auswahl des Datums keine Provokation erkennen kann.

Slowenisches Massenblatt startet Lügenfeldzug gegen den seit Jahren um Versöhnung bemühten Heimatdienst

# Warum dieser Hass?



Andrej Ajdič in predsednik  
Heimatdiensta Josef  
Feldner (FOTO: TEODOR GOZNIKAR)



Neka ženska je glasno oštela slovenska patriota, Boštjana  
Dermola (levo) in Mohorja Hudeja. (FOTO: TEODOR GOZNIKAR)

## V Celju slavili nemškutarstvo

Ausriss aus SLOVENSKÉ NOVICE

Während das Wochenmagazin MLADINA und die Marburger Tageszeitung VEČER zwar nicht gerade freundlich über den Kulturverein und den KHD berichteten, jedoch einigermaßen um Objektivität bemüht waren, attackierte das slowenische Massenblatt SLOVENSKÉ NOVICE den Heimatdienst, dem sie ein Naheverhältnis zum Nationalsozialismus unterstellt, unter dem Titel „V Celju slavili nemškutarstvo“ („In Cilli wurde die Deuschtümelei gefeiert“) auf das Übelste. Der Heimatdienst stelle den Holocaust in Abrede, seine Mitglieder seien in der NS-Zeit die „ärgsten Schlächter“ gewesen und Obmann Josef Feldner habe bei der Eröffnungsfeier einen „deutschen Sturmangriff“ (!) veranstaltet.

### Eine Serie von Giftpfeilen gegen den Heimatdienst

In SLOVENSKÉ NOVICE behauptet die Verfasserin des Artikels, **Barbara Pance**, bei der Gründungsfeier des Deutschen Kulturvereins habe es eine „Verherrlichung der ehemaligen Schlächter gegeben“. Weiter:

- „71 Jahre nach der traumatischen blutigen Inbesitznahme (Anm.: durch die Nazis) marschiert der Kärntner Heimatdienst ein.“
- „Seine Gesinnungsgenossen, in nicht wenigen Fällen auch ehemalige Angehörige der blutrünstigen Organisationen SS und Wehrmacht, versammeln sich genau an dem Tag der tragischen Erinnerung im Cillier Haus, dem ehemaligen Deutschen Haus. Das Blatt zitiert sodann den „Lokalpatrioten“ **Boštjan Dermol**:
- Das alles (Anm.: der „Einmarsch“ des KHD) weist auf eine eindeutige Provokation hin, auf eine Wiederholung der Tat aus dem

Jahre 1941, als die deutsche Armee in Cilli einmarschiert ist.“

- „Die Mitglieder des Kärntner Heimatdienstes waren einst die ärgsten Schlächter und heute ist es eine äußerst rechte Organisation, die den Holocaust noch immer in Abrede stellt.“  
Im Artikel wird sodann der Anführer der

Demonstranten bei der Eröffnungsfeier des Kulturvereins, **Mohor Hudelj**, zitiert:

- „Was für ein Kulturverein ist denn das, ich sehe keine richtige Sendung, außer dem reinen Nationalismus, wenn der Obmann der äußersten österreichischen Rechten (Anm.: **Josef Feldner**) einen deutschen Sturmangriff inmitten von Celje veranstaltet.“



### Feldner fordert das Blatt zur Richtigstellung auf

In einem ausführlichen, mit Fakten belegten Schreiben an die Artikelverfasserin weist Josef Feldner die „zutiefst beleidigenden Aussagen“. entschieden zurück und fordert zur Richtigstellung auf.

Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe war ein richtigstellender Bericht in SLOVENSKÉ NOVICE noch ausständig.

8. Mai 2012: Pressekonferenz in Cilli als Antwort auf Desinformation und Verleumdungen.  
Marjan Sturm leistet wertvolle Schützenhilfe

# Deutsche Kulturvereine und Heimatdienst betonen Versöhnungsbereitschaft

Nach den völlig unverständlichen Missfallenskundgebungen während der Gründungsveranstaltung des deutschsprachigen „Kulturverein Cilli an der Sann“ am 11. April und nach Verbalattacken einiger slowenischer Zeitungen gegen die deutschsprachigen Kulturvereine sowie gegen den Kärntner Heimatdienst mit Obmann Josef Feldner, sah sich der Verband der deutschsprachigen Kulturvereine in Slowenien gezwungen, einer offenkundig fehlinformierten slowenischen Öffentlichkeit gegenüber seine Aufgaben und Ziele vorzustellen.

Als Gäste nahmen an der Pressekonferenz KHD-Obmann **Josef Feldner** und **Heinz Stritzl** als deutschsprachige, sowie der Obmann des slowenischen Zentralverbandes, **Marjan Sturm**, als slowenischsprachiges Mitglied der Kärntner Konsensgruppe teil.

## Einladung an slowenische Medien: „Ist Versöhnung möglich“?

Es sei bald 70 Jahre nach Kriegsende an der Zeit, „die Beziehungen zwischen Slowenen und Deutschen zu überdenken“ und zur Normalität im Umgang miteinander als Voraussetzung für eine endliche Versöhnung zu finden“, heißt es in der EINLADUNG der Veranstalter.

## Großes Medieninteresse. Veranstalter waren um Deeskalation bemüht

Andrej Ajdic betonte nach Begrüßung der



Die Teilnehmer an der Pressekonferenz v. l.: Veronika Haring, Obfrau „Kulturverein deutschsprachiger Frauen Brücken“ in Marburg, August Gril, Obmann „Gottscheer Altsiedlerverein“, Andrej Ajdic, Obmann „Kulturverein Cilli an der Sann“, Marjan Sturm, Obmann „Zentralverband slowenischer Organisationen“, Josef Feldner, Obmann KHD und Heinz Stritzl, Sprecher „Plattform Kärnten“.

zahlreich erschienenen Journalisten aus Slowenien und Kärnten, dass sein Verein kein politischer Verein sei und dass man in Slowenien damit aufhören müsse, jedes deutsche Wort mit dem Nazismus in Verbindung zu bringen. Wir haben genug davon als Deutschtümler und Hitleristen beleidigt zu werden.“

Der Sprecher des Kulturvereins deutschsprachiger Jugend in Cilli, Vito Oflak, kritisierte in seinem Statement heftig die Angriffe nach der Eröffnungsfeier gegen die deutschen Kulturvereine sowie gegen den Heimatdienst. Er warf einzelnen Journalisten in Slowenien vor, bewusst „Hass, Entzweiung und Intoleranz gegen alles Deutsche zu wecken, was in Slowenien strafbar sei. Sein versöhnlicher Abschluss:

„Es wäre schon Zeit, dass wir alle zusammen, Deutsche und Slowenen uns bewusst werden, dass wir eine gemeinsame Geschichte

haben und dass unsere beiden Völker eng verflochten sind.“

Auch der Obmann des Gottscheer Altsiedlervereins, August Gril, verwahrte sich entschieden dagegen mit NS-Ideologie in Verbindung gebracht zu werden. Er selbst sei auch Vorsitzender eines antifaschistischen slowenischen Veteranenvereins in Grosoplje. Ein Eintreten für die deutsche Sprache in Slowenien dürfe nicht mit NS-Ideologie gleichgesetzt werden.

Die Vorsitzende des deutschsprachigen Kulturvereins „Frauen Brücken“ in Marburg, Veronika Haring, wies auf die Probleme hin, mit denen die Deutsche Volksgruppe in Slowenien ständig konfrontiert sei. „Noch immer gibt es Leute in Slowenien, die eine Hetzjagd auf alles was Deutsch ist veranstalten.“ Erst vor wenigen Tagen sei eine Tafel am Sitz ihres Vereins heruntergerissen und beschädigt worden.

Der Sprecher der „Plattform Kärnten“, Heinz Stritzl, der ebenso wie Josef Feldner und Marjan Sturm, als Gast an der Pressekonferenz teilnahm, appellierte, in Slowenien einen ebensolchen Dialog über Sprachgrenzen hinweg zu führen, wie das in Kärnten längst erfolgreich praktiziert werde.

Der Obmann des Zentralverbandes slowenischer Organisationen in Kärnten, Marjan Sturm, hatte sich spontan bereit erklärt, als Gast an der Pressekonferenz mitzuwirken. Mit seinem Hinweis auf die gute Zusammenarbeit mit dem KHD leistete Marjan Sturm wertvolle Schützenhilfe. In diesem Zusammenhang erinnerte er auch an den fruchtbringenden Dialog innerhalb der „Kärntner Konsensgruppe“, der ganz wesentlich zu der im Vorjahr endlich erfolgten Lösung der Kärntner Ortstafelfrage beigetragen habe.

KHD-Obmann Josef Feldner, dem nach der Eröffnungsfeier des Kulturvereins in Cilli in einigen slowenischen Medien ein Naheverhältnis zum Nazismus unterstellt und sogar die Leugnung des Holocaust vorgeworfen worden war, wies in seinem Statement diese Vorwürfe und Unterstellungen schärfstens zurück.

Er verurteile ganz im Gegenteil die nationalsozialistische Verfolgungs- und Vernichtungspolitik als historisch einzigartig. Es sei jedoch notwendig, auch die vielmillionenfachen Menschenrechtsverbrechen der kommunistischen Regime zu verurteilen. Dasselbe gelte für den bewaffneten Widerstand der Partisanen, deren Racheaktionen und Gebietsforde-



Die Veranstalter mit ihren Gästen von links: Alan Wamberger, August Gril, Heinz Stritzl, Marjan Sturm, Josef Feldner, Veronika Haring und Andrej Ajdic.

rungen gegenüber Österreich nach Kriegsende jedoch ebenfalls verurteilt werden müssten.

Abschließend rief Feldner dazu auf, „noch vorhandenem Argwohn und nationalistischer Unduldsamkeit mit gegenseitigem Respekt

und dem Willen zum Miteinander zu begegnen, im Interesse einer gemeinsamen friedlichen Zukunft.

**Recht hat nicht, wer angefangen hat, Recht hat, wer aufgehört hat.“**

## Pressekonferenz: Positives Medienecho in Slowenien und Kärnten

# Die Botschaft ist angekommen

**Nach den schwer wiegenden Verleumdungen und Unterstellungen in einzelnen slowenischen Zeitungen wenige Wochen zuvor, berichtete die slowenische Presse über die am Vorabend des Europatages stattgefundene Pressekonferenz in Cilli objektiv und ausgewogen, auch wenn man in einigen Zeitungen noch immer an der Kritik am Datum der Eröffnungsfeier festhielt. Aus den Zeitungen mit zumeist ähnlich lautenden Berichten sei stellvertretend LJUBLJANSKI DNEVNIK hervorgehoben.**

Unter der Überschrift „Der Obmann des Kärntner Heimatdienstes verurteilt den öffentlichen Lynch in Cilli“ zitiert LJUBLJANSKI DNEVNIK Josef Feldner, der die nationalsozialistischen Verbrechen verurteilt und betont habe, dass sich heute in Slowenien niemand vor einer Germanisierung zu fürchten brauche. Der Heimatdienst unterstütze nur die Sprache und die Kultur der deutschen Gruppe in Slowenien.

Ausführlich zitiert das Blatt sodann aus den Ausführungen in der Einladung zur Pressekonferenz des „Verband der Kulturvereine der

deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien“. Der Einladungstext schließt mit der Forderung:

„Es ist notwendig, alle deutschen Organisationen als normale Organisationen zu behandeln und nötigenfalls auch zu kritisieren, auch den Kärntner Heimatdienst. Die heutigen deutschen Vereine haben aber nichts zu tun mit dem, was während des Krieges geschehen ist“.

Auch Vertreter von Medien aus Kärnten hatten sich zur Pressekonferenz in Cilli eingefunden. In ausführlichen Berichten betonten

die KÄRNTNER KRONE, die KLEINE ZEITUNG und der ORF übereinstimmend die erfolgreich vermittelte friedliche und versöhnliche Zielsetzung der Pressekonferenz.



Die Veranstalter der Pressekonferenz stellten sich auch kritischen Fragen der zahlreich erschienenen Journalisten.

# Gedenken an mehr als 1.000 vom NS-Regime ausgesiedelte Kärntner Slowenen

Ein dunkles Kapitel der Geschichte Kärntens. Der 14. April sollte künftig alljährlich zum gemeinsamen Gedenken mahnen. An allen Gedenktagen soll jedoch auch der jeweils anderen Opfer gedacht werden.

Von Josef Feldner



Eine 1942 ausgesiedelte slowenische Familie wartet auf den Abtransport ins „Altreich“

## Am 14. April 1942 begann die Deportation von Kärntner Slowenen nach Deutschland

Insgesamt 1075 Kärntner Slowenen wurden am 14. und 15. April 1942 überfallsartig aus ihren Häusern geholt und zunächst in das Sammellager nach Ebenthal gebracht. 158 Personen wurden nach erfolgreichen Interventionen noch aus Ebenthal wieder entlassen und konnten zurück an ihre Höfe. Die restlichen 917 wurden ins „Altreich“ nach Hesselberg, Frauenaaurach, Eichstätt und andere Lager deportiert

In den Lagern mussten alle Deutsch sprechen, auch der Briefverkehr musste auf Deutsch erfolgen, er wurde streng kontrolliert. Der Schulunterricht für Kinder wurde auf das Minimalste reduziert. Die medizinische Versorgung war schlecht. Nur teilweise konnte auch ein kulturelles Leben entstehen. Besonders nach 1943 wurden einige inhaftierte Männer zur Wehrmacht zwangsrekrutiert. Einige Menschen wurden in KZs überstellt. Insgesamt fanden 53 der deportierten Slowenen den Tod.

## Mutige Interventionen von Deutschkärntner Seite

Die vom berüchtigten Reichsführer SS, dem Massenmörder Heinrich Himmler, bereits 1941 angeordnete „Umsiedlung“ von „volks- und staatsfeindlichen“ slowenischen Familien führte also zu mutigen Protesten und Aktivitäten innerhalb der Mehrheitsbevölkerung.

Erwähnt seien beispielsweise der Kärntner Dichter Josef Friedrich Perkonig und der bekannte Universitätsprofessor Erwin Aichinger, der an Himmler persönlich, wenn auch erfolglos dagegen protestierte, dass „anständige Menschen, die kein Unrecht getan haben, innerhalb weniger Stunden von Haus und Hof vertrieben werden.“

Der Besitzer des Forst- und Rentamtes Hollenburg, Hans Maresch, erwirkte von 1943 bis Juni 1944 die Entlassung von 30 Familien, die er teils selber beschäftigte, teils an andere Arbeitgeber weitervermittelte.

## Die Rückkehr

Nach der Kapitulation des NS-Regimes am 8. Mai 1945 gab es für die deportierten Kärntner Slowenen noch zahlreiche Hürden zu überwinden. Es dauerte bis zum 17. Juli, bis ein erster größerer Transport mit Rückkehrenden in Villach ankam. Auf den Höfen, die ehemals den Kärntner Slowenen gehörten, befanden sich noch fremde Bewirtschafter bzw. auch örtliche Pächter. Es dauerte bis Ende Oktober 1945, bis fast alle Höfe wieder den ursprünglichen Besitzern zurückgegeben werden konnten. 1947 wurden vom Bund Gelder für Entschädigungen bereitgestellt und in der Folge ausbezahlt, die von den Betroffenen allerdings nicht als voller Schadenersatz angesehen wurden.

## Am 14. April sollten wir künftig alljährlich gemeinsam der 1942 deportierten Slowenen gedenken. Gemeinsames Gedenken jedoch auch an die Nachkriegsopfer

Heuer wurde in zahlreichen Veranstaltungen des 70. Jahrestages der Aussiedlung von Kärntner Slowenen gedacht.

Das Kärntner Landesarchiv eröffnete am 4. Juni eine bis 7. Juli zu besichtigende Ausstellung unter dem Titel „Die Deportation slowenischer Familien aus Kärnten 1942“.

Es wäre nun an der Zeit, künftig alljährlich am 14. April unter Einbeziehung der Politik, der Medien und auch der Kärntner Mehrheitsbevölkerung gemeinsam dieses dunklen Kapitels der Kärntner Geschichte zu gedenken.

Gemeinsam gedacht werden sollte aber auch jener Zehntausenden Menschen, die nach Kriegsende Racheaktionen der Tito-Partisanen zum Opfer gefallen sind, wie das kürzlich das Mitglied der Kärntner Konsensgruppe, Heinz Stritzl und auch Othmar Mory zurecht in Leserbriefen forderten.

Zur gemeinsamen Aufarbeitung der Geschichte, die für eine nachhaltige Versöhnung notwendig ist, und damit zur Abkehr von einseitigen Geschichtsbildern, gehört auch das gemeinsame Opfergedenken. Ein Opfergedenken, das, wie in der Vergangenheit leider fast ausschließlich praktiziert, nicht nur auf die eigenen Opfer fokussiert ist, sondern alle Opfer einschließen soll.

## DIE DEPORTATION slowenischer Familien aus Kärnten PREGON koroških Slovencev leta 1942

Ausstellung / Razstava  
4. 6. 2012 – 6. 7. 2012  
Kärntner Landesarchiv  
Koroški deželni arhiv  
St. Ruprechtstraße 7  
Klagenfurt/Celovec



Slovenski pregnanci v zbirnem taborišču Zrelec v Celovcu. Slowenische Vertriebene im Sammellager Ebenthal in Klagenfurt (14.–15. 4. 1942).

ERÖFFNUNG / ODPRTJE  
Mo/Po 4. 6. 2012 · 19.30

Begrüßung / Pozdrav: Wilhelm Wadl · Jože Partl  
Eröffnung / Odprtje: LH Gerhard Dörfner  
Einleitende Worte / Uvodne besede: Brigitte Entner

Kwartet flavt slovenske Glasbene šole /  
Flötenquartett der slowenischen Musikschule:  
Ursula Slavkov · Anna Lackner · Jani Müller · Christian Filipič



Kranzniederlegung bei der vom KHD errichteten Gedenkstätte.

Gemeinsames Gedenken an alle Partisanenopfer in Liescha/Leše

# Mahnung zu Versöhnung und Verständigung

Auf Initiative von Altbürgermeister Othmar Mory, gedachten, wie seit mehr als 20 Jahren, auch dieses Jahr Angehörige, Freunde und Landsleute zu Christi Himmelfahrt der im Wald von Leše/Liescha (Slowenien) verscharrten Nachkriegsopfer aus Kärnten und Slowenien.

## Heimatsdienst gestaltete würdige Feier bei Gedenkstätte an der Kirche

Am Platz vor der vom Kärntner Heimatsdienst 2010 errichteten Gedenkstätte bei der Kirche in Liescha gestaltete sich über Einladung von Altbürgermeister Othmar Mory eine Gedenkfeier für „Alle schuldlosen Nachkriegsopfer von 1945 aus Kärnten und Slowenien“, moderiert vom KHD-Vorstandsmitglied Arno Manner und musikalisch umrahmt vom Quintett Rapatz zu einem eindrucksvollen Bekenntnis zum friedlichen Miteinander.

Der seit einigen Jahren am Gedenken in Liescha teilnehmende Obmann des Zentralverbandes slowenischer Organisationen, Marjan



Marjan Sturm: Bekenntnis zum gemeinsamen Opfergedanken.

Sturm, der nahe Verwandte in Mauthausen verloren hat, bekundete mit seiner Mitwirkung auch heuer wieder sein Bekenntnis zu einem gemeinsamen Opfergedanken. Sturm mahnte zu Toleranz und zitierte Hermann Hesse: „Ich bin gern Patriot, aber zuerst Mensch.“

Erstmals nahmen an der Gedenkfeier in Liescha auch die Mitglieder der Kärntner Landesregierung, LH Gerhard Dörfler und LH-Stv. Peter Kaiser teil.

LH Gerhard Dörfler dankte Othmar Mory für sein Wirken seit 1991 zur Erinnerung an die schrecklichen Geschehnisse von einst und mahnte zur Versöhnung und zum Miteinander als Lehre aus der Geschichte.

LH-Stv. Peter Kaiser fand, dass aus schmerzvollen Ereignissen Lehren gezogen worden

seien. Die Mauer des Schweigens sei gebrochen. Brücken müssen in die Zukunft gebaut werden.

Dörfner und Kaiser legten sodann gemeinsam mit Landtagspräsidenten Josef Lobnig in Anwesenheit auch des Österreichischen Botschafters in Laibach, Erwin Kubesch einen Kranz des Landes nieder.

### Gedenkgottesdienst in der Kirche

Wie schon in den Jahren zuvor, feierte Dechant Ivan Olip den zweisprachigen Gottesdienst.

Dechant Olip rief in seiner Predigt zur Versöhnung auf. Sodann sagte der Priester:

„Drei Generationen sind seit den Maitagen



Versöhnliche Gedenkworte von Altbürgermeister Othmar Mory.

Im Anschluss an den Gottesdienst sprach Altbürgermeister Othmar Mory, dessen Eltern nach Kriegsende von den Partisanen ermordet wurden, versöhnliche Gedenkworte.

1945 vergangen. Es gab die Befreiung aus den KZs und das Ende des NS-Regimes, doch für andere unschuldige Menschen kam es zur Verfolgung. Mord bleibt Mord, Vertreibung bleibt Vertreibung, Unrecht bleibt Unrecht“.

### Einweihung der vom KHD errichteten, vom Schwarzen Kreuz neu gestalteten Gedenkstätte im Wald von Liescha

Das 2009 vom Kärntner Heimatdienst neu errichtete Gedenkkreuz an jener Stelle im Wald, an der sich das Massengrab der von den Titopartisanen verschleppten und ermordeten Kärntner Zivilpersonen sowie zahlreichen Slovenen befindet, wurde nun vom Österreichischen Schwarzen Kreuz, Landesverband Kärnten, übernommen.

Nach der kirchlichen Segnung sprach Präsident Gerd Ebner Gedenkworte.



Gedenkgottesdienst in der Kirche von Leše/Liescha. Bild rechts: Der KHD legte an der von ihm vor einigen Jahren errichteten, nun vom Schwarzen Kreuz erneuerten Gedenkstätte im Wald ein Blumengebinde nieder.

### Gedenkworte von KHD-Obmann Josef Feldner am 17. Mai 2012 vor der Kirche in Liescha

# „Wir wollen gemeinsam aller schuldlosen Opfer gedenken“

#### Es war eine schreckliche Zeit!

Auf die Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus und auf den notwendig gewordenen Widerstand gegen diese Barbarei wurde nach dessen endlicher Zerschlagung abermals mit barbarischen Mitteln geantwortet.

Und wieder traf es Unschuldige und wieder liebten demokratische Freiheit, Menschenrechte und die elementarsten Grundsätze von Humanität auf der Strecke!

So sehr es berechtigt ist, totalitäre Regime unterschiedlich zu beurteilen, so unberechtigt ist es, bei schuldlosen Opfern zwischen beklagenswerten und nicht beklagenswerten zu unterscheiden.

Nach Jahrzehnte lang zelebrierten pauschalen Schuldzuweisungen, bei der beide Seiten selbstgefällig jeweils nur die Schuld der anderen gesehen und damit Versöhnung unmöglich gemacht haben, wollen wir in Kärnten beispielgebend sein und mit gemeinsamem Opfergedenken Neuland betreten.

Gemeinsam an den jeweiligen Gedenkstätten der Opfer des Nationalsozialismus wie der Partisanenopfer zu gedenken, ist unverzichtbare Pionierarbeit für Versöhnung und Verständigung, so wie das heute hier Marjan Sturm vorzeigt.

Erst wenn wir – Deutschkärntner wie Slowenischkärntner – Verbrechen gegen die Menschlichkeit als unteilbar anerkennen, wenn wir gemeinsam der Opfer auf beiden Seiten gedenken, wenn wir die Lehren daraus ziehen und wenn wir totalitäres Gedanken-



*Zwei Bilder des Schreckens: Im Bild links Leichenberg im KZ Mauthausen nach der Befreiung durch US-Truppen am 5. Mai 1945. Ein Bruchteil von Millionen KZ-Opfern der Nazis. Im Bild rechts: Tausende Opfer unkontrollierter Racheaktionen, ermordet von Titopartisanen nach Kriegsende 1945, aufgefunden Anfang 2009 im Stollen eines aufgelassenen Bergwerks in Slowenien.*

gut jeglicher Spielart ablehnen, erst dann werden wir das Trennende unserer leidvollen Geschichte überwunden haben.  
**Möge dieses schlichte Gedenkkreuz hier,**

**mögen alle Mahnmale auf der ganzen Welt, die an Opfer von Rassenhass, von religiösem Wahn, von Klassenkampf erinnern, Pilgerstätten für Frieden und Versöhnung werden, für**

**alle Menschen gleichermaßen über rassische, sprachliche, religiöse und ideologische Barrieren hinweg.“**

# Abermals Denkmalschändung in Liescha



*Die zweisprachig gestaltete Gedenktafel mit der Inschrift „KÄRNTNER HEIMATDIENST 2010“ vor dem Anschlag.*

## Dokumentierte Unversöhnlichkeit



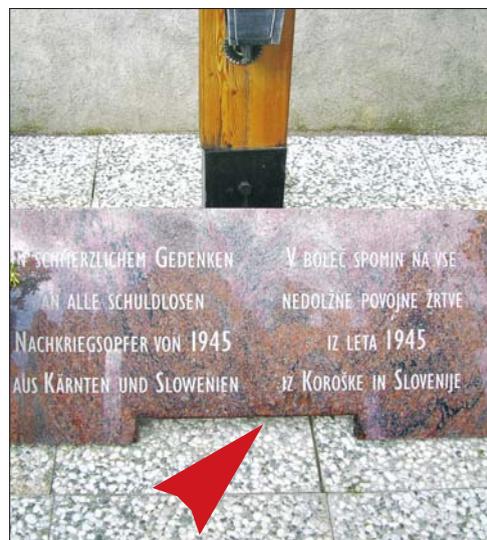
*Von KHD-Obmannstellvertreter Franz Jordan*

Dass das Bemühen des Kärntner Heimatdienstes um Verständigung und Versöhnung einigen radikalen Gruppierungen noch immer ein Dorn im Auge ist, beweisen jene unbekanntes Täter, die innerhalb weniger Wochen bereits dreimal die

Gedenkstätte schändeten.

■ Im April 2012 wurde aus der zweisprachig gestalteten Gedenktafel unter dem von einem slowenischen Künstler im Auftrag des KHD geschmiedeten Metallkreuz die Inschrift „Kärntner Heimatdienst 2010“ her-

**Im Herbst 2010 errichtete der Kärntner Heimatdienst aus eigenen Mitteln für „alle schuldlosen Nachkriegsopfer aus Kärnten und Slowenien“ an der Mauer der Kirche zu Liescha/Leše in Slowenien eine Gedenkstätte, die sodann am 16. Oktober von Dechant Ivan Olip geweiht wurde. Seither wurde die Gedenkstätte bereits dreimal geschändet.**



*Die Gedenktafel nach dem Anschlag.*

ausgeschlagen. Ein kleines Stück davon konnte noch vor dem Denkmal aufgefunden und sichergestellt werden.

■ Die Gedenktafel wurde daraufhin erneuert, abermals mit der Inschrift „Kärntner Heimatdienst 2010“ versehen, und von den KHD-Aktivisten Fritz Schimun und Willi Kle-

ber, die liebevoll die Gedenkstätte pflegen, wieder aufgestellt.

Am 15. Mai, zwei Tage vor der Gedenkfeier, wurde die Inschrift von unbekanntes Tätern abermals beschädigt, diesmal jedoch fachmännisch herausgeschnitten (siehe Bild links).

■ Die Täter schlugen sodann ein drittes Mal zu und entfernten vermutlich schon wenige Stunden nach der Gedenkfeier vom KHD-Kranz die Kranzschleife mit der Aufschrift „Kärntner Heimatdienst“.

## Kommen die Täter aus Kärnten?

Alles spricht dafür, zumal sich die Anschläge gezielt gegen den Kärntner Heimatdienst richteten und nicht gegen das Gedenken an die Partisanenopfer an sich.

Interessant ist auch, dass ein Ortsbewohner am Vorabend der Gedenkfeier von einem angrenzenden Feld aus einen unmittelbar vor der eher entlegenen Gedenkstätte stehenden PKW mit Kärntner Kennzeichen beobachtete, der sich wenige Minuten später wieder entfernte.

# Eine Bilanz des Scheiterns

Nach Griechenland nun auch Spanien unterm „Rettungsschirm“ – Von der Notwendigkeit der Renationalisierung der Währung

## Unser Anwalt in Brüssel



Von KHD-Vorstandsmitglied EU-Abg.  
Andreas Mölzer

## Die griechische Tragödie steuert ihrem finalen Akt zu

Das, obwohl Europa und die internationale Gemeinschaft bisher 240 Milliarden Euro nach Athen gepumpt haben. Zum Vergleich:

Das österreichische BIP (Bruttoinlandsprodukt) wird heuer rund 310 Milliarden Euro betragen. Genützt hat der Geldregen den Griechen nichts. Die Zahl der Obdachlosen steigt ebenso dramatisch an wie die Suizidrate. Jeder zweite Jugendliche ist ohne Beschäftigung, und der Mindestlohn liegt bei 585 Euro. Ein düsteres Bild zeigen auch die Wirtschaftsdaten. Von 2007, dem Jahr vor Ausbruch der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise bis 2011 ist die Staatsverschuldung von 239 Milliarden auf 356 Milliarden Euro emporgeschwollen, die Arbeitslosigkeit hat sich im selben Zeitraum von 8,3 Prozent auf 17,7 Prozent mehr als verdoppelt, während das BIP von 210 Milliarden Euro auf 182 Milliarden Euro eingebrochen ist. Und zum wirtschaftlichen Chaos ist nun auch ein politisches hinzugekommen. Wie das Land aus diesem Schlamassel herauskommen soll, weiß nicht einmal das Orakel von Delphi.

## EU-Establishment schließt Ausscheiden Athens aus der Währungsunion nicht mehr aus

Angesichts des Ernstes der Lage dämmert es mittlerweile sogar dem EU-Establishment, dass sich die Probleme Griechenlands mit Beschwichtigungen und Schönfärberei nicht lösen lassen werden. Insbesondere ein Ausscheiden Athens aus der Währungsunion wird nicht mehr ausgeschlossen.

So meinte nach dem EU-Sondergipfel am 24. Mai Eurogruppenchef Jean-Claude Juncker, Griechenland müsse in der Eurozone bleiben, aber „selbstverständlich ist es so, dass wir uns auf alle Szenarien einstellen müssen, weil wir sonst unserer Aufgabe nicht gerecht würden.“ Aber in den Brüsseler Eurokratenburgen werden noch viel dramatischere Pläne geschmiedet, und zwar für den Fall, dass in Griechenland wegen der Wirtschaftskrise, die zu einer Verarmung breiter Bevölkerungsschichten geführt hat, Unruhen ausbrechen. Ende Mai berichtete diesbezüglich der „Standard“, es gäbe in Ratskreisen bereits „eine Diskussion darüber, wie man die Grenzen zumachen könnte im Fall eines Ausnahmezustandes“.

Das ganze Desaster hätte man sich übrigens ersparen können, wenn Griechenland schon vor zwei Jahren, als die ersten großen Finanzierungsprobleme auftauchten, aus der Eurozone entlassen worden wäre. Denn bei einer Rückkehr zur eigenen nationalen Währung, der Drachme, wäre Athen in die Lage versetzt worden, die eigene Wettbewerbsfähigkeit durch Abwertungen zu steigern. Je niedriger der Kurs der Drachme, desto billiger würden Exporte, was wiederum die Konjunktur ankurbelt.

## Jetzt kommt auch Spanien unter den Euro-Rettungsschirm. Weitere Staaten könnten folgen

Beunruhigende Nachrichten kommen aber nicht nur aus Griechenland, sondern auch aus Spanien, der viertgrößten Volkswirtschaft der Eurozone. Denn Anfang Juni musste Finanzminister Cristóbal Montoro eingestehen, dass Madrid Probleme bei der Refinanzierung seiner Schulden hat. Aufgrund der Zinsen in Höhe von 6,7 Prozent „haben wir als Staat ein Problem, den Markt anzuzapfen“, sagte das Regierungsmitglied. Offenbar haben die Finanzmärkte das Vertrauen in das iberische Land, das seit dem Platzen der Immobilienblase vor wenigen Jahren unter einer Rekordarbeitslosigkeit sowie einer Bankenkrise leidet, verloren. Dass Spanien für neue Anleihen einen Risikoaufschlag zu zahlen hat, der das Land de facto von den internationalen Finanzmärkten ausschließt, kommt nicht überraschend. Nach Angaben des Kieler Instituts für Weltwirtschaft beläuft sich der Finanzbedarf Spaniens in diesem Jahr auf knapp 217 Milliarden Euro. Betrachtet man den zusammengerechneten Kapitalbedarf für die Jahre 2012 bis 2014, kommt





DER STANDARD setzte am 11. Juni 2012 unter dieses Reuters-Foto von einer Demonstration in Madrid den Text: „Sie retten die Banken und schmeißen die Leute hinaus“

Spanien auf 453 Milliarden Euro – eine Summe, die zu vertretbaren Zinsen wohl nicht mehr aufzubringen sein wird.

Am 9. Juni 2012 stand es sodann fest: Nach einem angekündigten Antrag Spaniens haben sich die Finanzminister der Euro-Zone darauf geeinigt, Spanien bis zu 100 Milliarden Euro EU-Hilfe als „Schutzschirm“ für die spanischen Banken zukommen zu lassen.

Dafür müssen weitere beträchtliche Mittel der „Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität“ (EFSF), wie der Euro-Rettungsschirm EU-amtlich heißt, ausgeschöpft werden.

Und weil mit Italien bereits der nächste Problemkandidat wartet, könnte bald über eine abermalige Aufstockung der Einlagen des EFSF verhandelt werden. Und wer in erster Linie dafür aufzukommen hätte, ist von vornherein klar: Die Nettozahler, also Deutschland, Österreich oder die Niederlande, die mit ihren Beiträgen nicht nur die EU am Laufen halten, sondern mit ihren Steuergeldern schon bisher die verschiedenen Euro- und Griechenlandhilfen finanziert hatten.

### Eurozone bedarf einer Reform an Haupt und Gliedern

Nicht nur, dass die Nettozahler längst schon an der Grenze ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt sind, vielmehr würde ein Weiterwursteln wie bisher die gesamte Eurozone in den Abgrund reißen. Denn eines steht fest: Die Währungsunion in ihrer derzeitigen Form ist eine Fehlkonstruktion, sie hat die wirtschaftlichen Unterschiede zwischen den teilnehmenden Volkswirtschaften nicht wie beabsichtigt verkleinert, sondern, ganz im Gegenteil, vergrößert. Und während EU-Phori-

ker wie die deutsche Kanzlerin Angela Merkel behaupten, „scheitert der Euro, scheitert Europa“, verhält es sich genau umgekehrt. Der Euro hat das Potential, die Spannungen zwischen den Europäischen Völkern zu vertiefen, wie die zunehmenden antideutschen Reflexe in Griechenland belegen, wo in Zeitungen Kanzlerin Merkel in Fotomontagen mit SS-Uniform und Hakenkreuz-Armbinde abgebildet wird.

Fest steht somit, dass die Eurozone einer Reform an Haupt und Gliedern bedarf. Insbesondere muss endlich den unterschiedlichen Leistungsfähigkeiten der europäischen Volkswirtschaften Rechnung getragen werden, wes-

halb eine Teilung der Währungsunion in einen weichen Süd-Euro und einen harten Nord-Euro die vernünftigste Lösung ist. Fest steht allerdings, dass das EU-Establishment in weiterer Zentralisierung bis hin zu einer angeblich „wirklichen politischen Union“ das Heilmittel sieht und nicht gewillt ist, aus der Krise die Lehre zu ziehen:

Nämlich, dass eine Renationalisierung weiterer Bereiche – auch der Währung – die europäische Integration nicht behindern müsste, sondern vielmehr auf einen vernünftigen Weg bringen könnte.

*Redaktionsschluss für diesen Beitrag war der 11. Juni 2012.*



Eine von unzähligen Protestveranstaltungen in Italien. Die Menschen sind verunsichert und verängstigt. Wie in Griechenland, gibt es auch hier antideutsche Parolen.



Protestaktion in Berlin.



Es bleibt nicht immer bei friedlichen Demonstrationen.

# Sparen oder investieren? Europa droht der Kollaps! Die bisher säumige Politik hat dringenden Handlungsbedarf

**Die Experten streiten. Die einen sind für strenge Sparpakete und für Mega-Milliardenzuschüsse zur Rettung der Banken. Die anderen sind für Entmachtung der Finanzmärkte, die Zerschlagung der übermächtig gewordenen Spekulationsbanken und für die Rückführung der Banken auf ihre dienenden Aufgaben.**

Von Josef Feldner

## Biotop für Sozialkonflikte

Die Hauptargumente der kritischen Experten:

Hauptverantwortlich für die Finanzkrise seien die hochriskanten Spekulationen der gierigen Finanzmultis, deren Manager auch dann noch mit Bonuszahlungen in Millionenhöhe belohnt werden, wenn sie Milliarden verzockt haben. Die Politik sei ohnmächtig gegenüber dem verwilderten Finanzkapitalismus mit ausufernder Profitgier. Die Ratingagenturen hätten die Macht übernommen und würden die Staaten vor sich her treiben. Die Staaten müssten schleunigst gegensteuern, doch es fehle ihnen Kapitän als auch Steuermann. Diese Expertenmeinungen verhalten jedoch in der Staatengemeinschaft zumeist ungehört.

Die Bürger Europas stehen dem Ganzen hilflos gegenüber. Verzweiflung macht sich breit. Wem glauben? Was tun? Die Angst geht um. Die Angst vor einem totalen Wertverlust des Geldes, vor Arbeitslosigkeit, vor dem Absturz in die Armut.

In einem solchermaßen brodelnden Biotop finden zerstörerische Sozialkonflikte den besten Nährboden.

## Dennoch: Die Hoffnung stirbt zuletzt!

Die europäische Staaten- und Völkergemeinschaft muss unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Gegebenheiten endlich wieder der Politik den Vorrang einräumen.

Der sich seuchenartig ausbreitenden Spe-

kulationswut mit stetig wachsender Gier und brutaler Rücksichtslosigkeit, losgelöst von jeglichem Verantwortungsbewusstsein, müssen Schranken in Form von undurchlässigen, unüberwindlichen Barrieren gesetzt werden.

Dazu müssen alle, die noch reichen ebenso wie die armen Länder, die kleinen wie die großen, an einem Strang ziehen und der Politik die mit Sanktionsbefugnis ausgestatteten Machtmittel zur Seuchenbekämpfung in die Hand geben. Der politisch gewollte Verzicht auf eine regulierende Ordnung der Finanzmärkte hat zum rasanten Wuchern von zerstörerischen Krebsgeschwüren geführt. Diese können nur durch Teilregulierung beseitigt werden, ohne zugleich eine gesunde, sodann aber nicht mehr schrankenlose Marktwirtschaft durch einen allumfassenden Protektionismus zu ersetzen.



Macht des Finanzkapitalismus beschränken.



Massive Kritik auch an Ratingagenturen.

Josef Feldner im slowenischen Bildungshaus „Sodalitas“ in Tainach:

# Wir müssen ein gemeinsames Heimat- und Kulturbewusstsein entwickeln

Ende März referierte KHD-Obmann Josef Feldner im Bildungshaus „Sodalitas“ in Tainach zum Thema „Befreiung aus der politischen Hypothek der beschworenen Urangst“.

## Besuch KHD-kritischer Slowenen blieb unter den Erwartungen

Zur erwarteten kontroversiellen Auseinandersetzung mit kritischen Kärntner Slowenen über die Rolle des Kärntner Heimatdienstes in den Jahrzehnten der Konfrontation, ist es nur ansatzweise gekommen.

Nur einige wenige aus dem Kreis jener Slowenen, die Feldner nach wie vor ablehnend gegenüber stehen, haben der Einladung des Rektors des Bildungshauses, Josef Kopeinig, Folge geleistet.

So blieb die Diskussion weitgehend auf ein sachlich geführtes Gespräch mit dem slowenischen Historiker Hanzej Filipič beschränkt.

## Feldner rechtfertigte die Haltung des KHD in der Konfrontationszeit und scheute auch nicht Selbstkritik

Dennoch nutzte Feldner die Gelegenheit im weit über Kärnten hinaus bekannten slowenischen Bildungshaus „Sodalitas“ einerseits, um begangene Fehler selbstkritisch einzubekennen, andererseits aber auch um relativierende Erklärungen zur Verteidigung der oft zu restriktiven Position des Heimatdienstes gegenüber slowenischen Forderungen vorzubringen.

Die Tatsache, dass damals jenseits der Karawanken ein kommunistisches Regime herrschte, sei keineswegs vertrauensbildend gewesen, erklärte Feldner, zumal von Jugoslawien aus auch gesellschaftsverändernd auf



Josef Feldner, Josef Kopeinig und Hanzej Filipič bei dem Vortrags- und Diskussionsabend.

Kärnten einzuwirken versucht worden sei. Davor hätten in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auch profilierte Kärntner Slowenen gewarnt.

Die damals noch lebendig gewesene Erinnerung an die Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus einerseits und die Erinnerung an Partisanengräuel nach Kriegsende andererseits hätten dazu beigetragen, dass gegenseitiges, Misstrauen und Aversionen nur allmählich abgebaut werden konnten.

Ungeachtet dieser Fakten stellte Feldner selbstkritisch fest:

„Resultierend aus einem großen Misstrauen gegenüber Exponenten der slowenischen Organisationen und in Reaktion auf Verbalangriffe von slowenischer Seite, waren auch wir bei unserer Wortwahl in unserer damaligen Zeitung „Ruf der Heimat“ nicht zimperlich und haben damit nicht zur Beruhigung beigetragen.“

Auch bedauere ich es heute rückblickend, dass ich unsere zwar grundsätzlich vorhanden

gewesene Bereitschaft zum friedlichen Miteinander – wir haben das schon 1991 in einem 10-Punkte-Programm verankert gehabt – nicht vehement genug zu realisieren versucht habe.“

## „Der Abwehrkampf ist vorüber“. Heute gilt es, das Gemeinsame über das Trennende zu stellen

Feldner betonte sodann, dass er froh und erleichtert darüber sei, nach Jahrzehnten der Konfrontation nun den Weg der Verständigung und der Versöhnung in der Kärntner Konsensgruppe gemeinsam mit Exponenten der slowenischen Volksgruppe zu gehen.

## Jetzt heißt es Misstrauen, Vorurteile und Aversionen endgültig abzubauen

Nach einer überaus sachlich geführten Diskussion, zu der der Historiker Hanzej Filipič maßgeblich beitragen konnte und nach einem herzlichen Dankeschön an Rektor Kopeinig für die gebotene Gelegenheit zur Diskussion mit slowenischen Kritikern, appellierte Feldner in seiner Schlusssatzung:

„Wenn wir, Deutsch- wie Slowenischkärntner, offen aufeinander zugehen, füreinander Empathie zeigen, wenn wir Misstrauen, Vorurteile und Aversionen abbauen, wenn Mehrheit, wie auch Minderheit sich bemühen, sich gegenüber der anderen Seite positiv darzustellen, wenn wir unsere einseitigen Geschichtsbilder aufgeben, ein gemeinsames Heimat- und Kulturbewusstsein ohne Selbstaufgabe entwickeln und miteinander unsere Zukunft gestalten, dann haben wir uns endlich aus der „politischen Hypothek der beschworenen Urangst“ befreit.“



## DER ORTSTAFELSTREIT

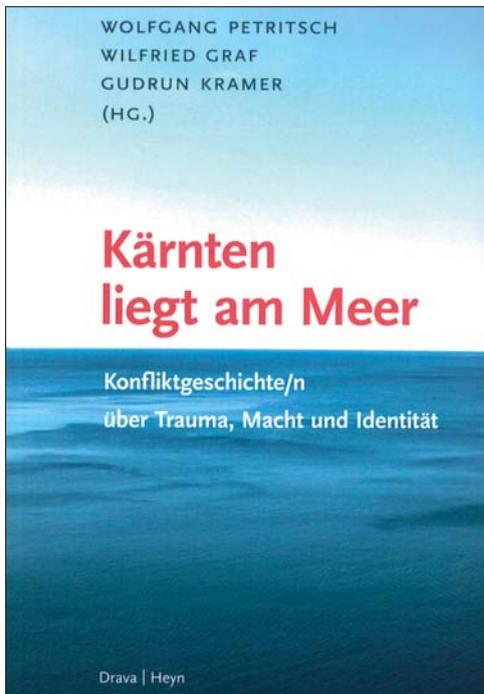
Die bisher umfassendste Chronologie des steinigen Weges vom Gegeneinander zum Miteinander in Kärnten

Ein Bildband von Josef Feldner. Herausgeber: Kärntner Konsensgruppe.

Das HAUSBUCH für alle, denen Frieden und Verständigung in Kärnten ein Herzenswunsch sind.

352 Seiten, mehr als 600 Bilder und Originaldokumente zum Kostenbeitrag von nur 20 Euro.

Bei Einzahlung dieses Betrages mit beiliegendem Zahlschein senden wir Ihnen das Buch sofort und portofrei zu. Auch als Geschenk für Freunde und Verwandte!



## 20 Autoren mit unterschiedlichen Sichtweisen

In einer spannenden Konfliktgeschichte über Trauma, Macht und Identität wird aus den unterschiedlichen Perspektiven von 10 deutschsprachigen und 10 slowenischsprachigen Gesprächspartnern versucht, die turbulente und Leid bringende Geschichte des 20. Jahrhunderts zu verstehen.

Wie schwierig das ist, zeigen bei manchen der Autoren noch immer existente Feindbilder, tief sitzendes Misstrauen und gegenseitige Aversionen.

Dennoch wird von den Herausgebern nicht eingegriffen. Verhärtete Fronten und unterschiedliche Ansichten bleiben unkommentiert nebeneinander stehen.

So sei Kärnten eben, meint Diplomat Wolfgang Petritsch gegenüber dem „Standard“ und begründet dies: „Es geht darum, das gegenseitige Anschweigen zu durchbrechen“.

## Feldner und Sturm als Beispiel für ehrliche Aufarbeitung der Vergangenheit

Michael Freund stellt in seiner in der Tageszeitung DER STANDARD veröffentlichten Buchbesprechung fest:

„Graf und Kramer vom Herbert-C.Kelman-Institut für Interaktive Konflikttransformation analysieren die Chancen einer ehrlichen Aufarbeitung der Vergangenheit auf allen Seiten. Ein Indiz dafür ist der bemerkenswerte Dialog zwischen dem Obmann des Kärntner Heimatdienstes, Josef Feldner, und dem Obmann des Zentralverbandes slowenischer Organisationen, Marjan Sturm, in diesem Band.

Es wird noch viel zu tun geben. Zufriedenes

# Wolfgang Petritsch, Wilfried Graf, Gudrun Kramer (Hg.) Ein Buch als weiterer Meilenstein im Dialogprozess

Drava Verlag, Verlag Johannes Heyn

Josef Feldner und Marjan Sturm haben als Pioniere des Dialogprozesses in Kärnten mit ihrem Buch „KÄRNTEN NEU DENKEN“ den Anstoß für eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit vielen Themen gegeben. Im kürzlich erschienenen Buch „KÄRNTEN LIEGT AM MEER“ haben die Herausgeber Wolfgang Petritsch, Wilfried Graf und Gudrun Kramer daran angeknüpft.

Schulterklopfen ist nicht angesagt und soll es auch in Zukunft nicht sein, ebenso wenig allerdings die Haltung sich liberal und urban dünkender Wiener, die alles, was aus Kärnten kommt, als unverbesserlich hinterwäldlerisch abqualifizieren.

Die wahre Arbeit liegt dazwischen, von ihrem Erfolg könnten alle Parteien profitieren. Denn der Buchtitel bedeutet, wie die Herausgeber betonen umgekehrt auch: Udine liegt an der Drau/Drava, Ljubljana liegt am Wörthersee.“

## Vom Kompromiss zur Versöhnung?

Unter diesem Titel knüpfen die beiden Friedensforscher Wilfried Graf und Gudrun Kramer als Mitherausgeber des Buches gemeinsam mit Thomas Ernstbrunner auf fast 50 Seiten an das Buch „Kärnten neu denken“ an. Dennoch handle es sich nicht um eine einfache Fortschreibung, sondern eher um eine „kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit vielen Themen“ des Buches „Kärnten neu denken“, stellen Graf und Kramer einleitend fest.

Die Erfahrungen aus der Arbeit der Kärntner Konsensgruppe und insbesondere aus dem „Konfliktdialog mit Sturm und Feldner“ seien der Beginn eines „schwierigen Lernprozesses“ gewesen.



Man wollte mit dem Buch nicht nur das „Gemeinsame“ und das „Verbindende“ in den Mittelpunkt stellen, sondern auch die „tieferliegenden Widersprüche benennen“.

Feldner und Sturm hätten aufgezeigt, dass ein „Dialog mit dem Gegner“ erfolversprechender sei als die Verweigerung des Dialogs. Im Sinne von Friedrich Heer habe zwischen Sturm und Feldner eine „innere Begegnung folgenswerter Bedeutung“ stattgefunden.

Zum Abschluss ihres hervorragenden, in die Tiefe gehenden Beitrags geben Graf, Kramer und Ernstbrunner der Hoffnung Ausdruck, dass das Buch „nicht nur zu vielfältigen Dialogen führt, sondern auch zu gemeinsamer Zukunftsgestaltung durch einen neuen Umgang mit der Vergangenheit.“

## Es geht um die allseitige – Aufarbeitung der Geschichte

Diesen neuen Umgang mit der Vergangenheit fordert auch Mitherausgeber Wolfgang Petritsch. Er bedauert in seinem Beitrag die einseitige Geschichtsbetrachtung. „Hinter dem jahrzehntelangen Widerstand gegen zweisprachige Ortstafeln verbirgt sich wohl auch die Verdrängung der nationalsozialistischen Vergangenheit in Kärnten“. Andererseits dürfe, so Petritsch, „eine umfassende Aufarbeitung der Vergangenheit auch vor einzelnen Mitgliedern der slowenischen Volksgemeinschaft nicht haltmachen.“ Es gelte alle Totalitarismen in der slowenischen Geschichte aufzuarbeiten.

Petritsch kommt sodann zum Schluss:

„Nur wenn wir in den kommenden Jahren zu einer solchen wirklich umfassenden und gleichermaßen alle Seiten einbeziehenden Aufarbeitung der Geschichte kommen, hat

eine tatsächliche zwischenmenschliche Versöhnung in Kärnten selbst, aber auch zwischen Kärnten und Slowenien eine Chance auf Beständigkeit.“

## INHALT (Auszug)

### I. Ausgangspunkte

JOSEF OSTERMAYER

Sich gemeinsam auf den Weg machen.  
Die Ortstafellösung für Kärnten

WOLFGANG PETRITSCH

Zu viele Mythen, zu wenig Wirklichkeit.  
Kärnten neu verstehen

WILFRIED GRAF, GUDRIN KRAMER,  
THOMAS ERNSTBRUNNER

Kärnten neu denken, neu verstehen, neu gestalten. Zwischenbericht zu einem Projekt

### II. Konfliktgeschichte/n über Trauma, Macht und Identität

Ernst Blajs, Rudi Vouk, Othmar Mory, Vida Obid, Heinz Stritzl, Anton Rosenzopf-Jank, Otto Scrinzi (†), Stefan Kramer, Josef Lausegger, Dejan Zwitter, Arno Manner, Peter Kuchar, Veronika Haring, Bernard Sadovnik, Hans M. Tuschar, Bogomir Mohor-Ston und Franz Josef Smrtnik.

### III. Streitfragen

JOSEF FELDNER und MARJAN STURM  
Ein Dialog über den Dialog

### Weitere Beiträge bringen u. a.:

VEREIN DER KÄRNTNER SLOWENISCHEN  
JURISTEN  
Volkstafelgesetz 2011: Eine Kritik

BRIGITTE ENTNER

Vergessene Opfer? Die „Verschleppten“ vom Mai 1945 im Spiegel regionaler Geschichtspolitik

WOLFGANG STANGL

Über den Ortstafelkonflikt in Kärnten und die Grenzen des Rechts

JÜRGEN PIRKER

Vom (Eigen-)Sinn der Geschichte. Große und kleine Erzählungen in Kärnten

MONIKA KUCHAR

Das Unverzeihliche verzeihen

FRANCI PIVEC

Über Grenzen sprechen. Eine Doppelstadt Marburg-Graz als Beitrag zu einer europäischen Erinnerungskultur

WERNER WINTERSTEINER

„Kärnten liegt am Meer“ Vision einer Friedensregion

## Buchpräsentation in Wien und Klagenfurt

# Großes mediales Interesse



Bei der Präsentation von „Kärnten liegt am Meer“ (Bild oben) in Wien herrschte großes mediales Interesse. Auch die Buchpräsentation beim Verlag Heyn in Klagenfurt lockte viele Besucher an.

## Kaufen Sie das Buch!



Wolfgang Petritsch, Wilfried Graf, Gudrun Kramer (Hg.)

### KÄRNTEN LIEGT AM MEER

Drava Verlag, Verlag Johannes Heyn

Ein weiterer Erfolg versprechender Schritt zu einem umfassenden Dialog.

10 deutsch- und 10 slowenischsprachige Kärntnerinnen und Kärntner aus drei Generationen und unterschiedlichen ideologischen „Lagern“ erzählen ihre Lebensgeschichte. Es geht darum, das gegenseitige „Anschweigen“ in Kärnten zu durchbrechen.

567 Seiten. Preis 29,80 Euro

Bedienen Sie sich bitte des beiliegenden Zahlungscheines.

Sie erhalten sodann das Buch umgehend und portofrei zugesandt.

Natürlich nehmen wir auch Ihre Bestellung entgegen: An Kärntner Heimatdienst, 9020 Klagenfurt, Prinzhoferstraße 8. Sie können Ihre Bestellung auch per FAX 0463 540029 oder E-Mail: office@khd.at übermitteln

**Wir wollen noch stärker als bisher aus eigenen Mitteln im Sinne unserer Zielsetzungen wichtige Einrichtungen, Gruppierungen und Projekte fördern.**

# Bitte unterstützen Sie unsere gemeinnützigen Zielsetzungen mit Ihrem **BEITRAG.**

**Es ist skandalös: Der Kärntner Heimatdienst erhält „zur Strafe“ für seine Versöhnungs- und Verständigungsarbeit keine Landesförderung.**



Am 8. Oktober 2011 sagte LR Dobernig bei der Festrede des Kärntner Abwehrkämpferbundes in Klagenfurt, er werde dem Kärntner Abwehrkämpferbund als „einzigen(!) wahren Heimat- und Traditionsverband“ weiterhin jegliche Unterstützung zukommen lassen. (Bild: Dobernig beim Abwehrkämpferbund 2009).

Förderung aus Landesmitteln belohnt. Offenkundig weil wir uns nicht parteipolitisch vereinnahmen ließen. Wir lassen uns aber nicht unter Druck setzen und werden auch weiterhin unbeirrt an unserer Überparteilichkeit und damit an unserer parteipolitischen Unabhängigkeit festhalten.

Auch wenn wir nicht bereit sind, die skandalöse Ungleichbehandlung durch den Kulturreferenten des Landes einfach hinzunehmen, werden wir auch ohne Steuermittel dank einer großzügigen Zuwendung von privater Seite unsere Öffentlichkeitsarbeit für Versöhnung und Verständigung fortsetzen und die gemeinnützige Projektförderung noch verstärken.

Da unsere Mittel aber nicht unerschöpflich sind, bitten wir Sie, unsere Arbeit im Dienste der Allgemeinheit im Rahmen Ihrer Möglichkeiten mit einem Beitrag zu unterstützen.

2009 wurde der Heimatdienst ohne Angabe von Gründen vom freiheitlichen Kulturreferenten des Landes, Harald Dobernig, unter Missachtung eines einstimmigen Landtagsbeschlusses aus der Förderliste des Landes Kärnten gestrichen! Der Grund für diesen Willkürakt liegt auf der Hand. Der KHD hat sich seit 2005 in der Kärntner Konsensgruppe erfolgreich um eine Lösung der strittigen Ortstafelfrage bemüht. Im Gegensatz dazu verhöhnte Dobernig vor einigen Jahren die Kärntner Konsensgruppe bei einer Veranstaltung des Kärntner Abwehrkämpferbundes als „Nonsensgruppe“ und vervielfachte eigenmächtig die Förderung für den Kärntner Abwehrkämpferbund, der sich heute noch gegen die Konsenslösung in der Ortstafelfrage ausspricht, um ein Mehrfaches.

Dass der Kulturreferent den unversöhnlichen und scharf gegen die Ortstafellösung polemisierenden Abwehrkämpferbund weiterhin bevorzugt fördert und damit seinem Parteifreund Landeshauptmann Gerhard Dörfler in den Rücken fällt, steht auf einem anderen Blatt geschrieben.

Faktum ist, dass das Land Kärnten um Versöhnung und Verständigung zwischen den Volksgruppe bemühte Organisationen wie den Kärntner Heimatdienst „bestraft“, nicht versöhnungsbereite Traditionsverbände jedoch mit erhöhter

## Sie entscheiden, wofür Ihr Beitrag verwendet werden soll!

Wir bieten Ihnen nun die Möglichkeit, Ihren FREIWILLIGEN BEITRAG entweder für einen ganz bestimmten Bereich zu leisten, oder auf mehrere Bereiche aufzuteilen.

Dazu haben wir den der Zeitung beiliegenden ZAHLSCHEIN neu gestaltet. Kreuzen Sie bitte an, wofür und wie viel Sie zu unserer Arbeit beitragen wollen. Wir werden ihre Beiträge auch tatsächlich jenen Stellen zuführen, für die Sie diese verwendet wissen wollen.

*Zur Beachtung: Mit der Betragshöhe und der Betragsaufteilung auf unserem nebenstehenden Muster wollen wir Sie keineswegs beeinflussen. Sie allein entscheiden! Jede Zuteilung ist uns recht und jeder Euro zählt!*

*Nur falls Sie kein Kästchen ankreuzen werden wir die Zuteilung nach eigenem Gutdünken vornehmen.*

ZAHLSCHEIN - INLAND	
EUR	Betrag <u>60</u>
MUSTER	Verwendungszweck
	<input checked="" type="checkbox"/> 20 € BEITRAG Finanzierung gemeinnütziger KHD-Projekte:
	<input checked="" type="checkbox"/> Deutsche Volksgruppe <input checked="" type="checkbox"/> Jugend 10,-
	<input checked="" type="checkbox"/> 20 € BEITRAG KHD-Zeitung
	<input type="checkbox"/> 29,80 € Preis für Buch „KÄRNTEN LIEGT AM MEER“
<input checked="" type="checkbox"/> 20,- € Kostenbeitrag Bildband „DER ORTSTAFELSTREIT“	
LIEFERUNG der Bücher SOFORT und portofrei	
Zutreffendes bitte ankreuzen <input type="checkbox"/>	

# Dafür werden wir Ihren Beitrag verwenden:



## 1. Zur Abdeckung von Druck- und Versandkosten unserer Zeitungen DER KÄRNTNER und KHD-INTERN

Wir versenden unsere Zeitung DER KÄRNTNER derzeit an rund 12.000 Adressaten (hievon haben bisher 5.000 die Erklärung „Ja zum Weg der Verständigung“ unterschrieben). 8.000 unserer Adressaten erhalten zusätzlich unser Mitteilungsblatt KHD-INTERN. Dazu kommen auch noch bezahlte Einschaltungen, Massensendungen, Plakate und Serienbriefe.

Zu den Kosten für Öffentlichkeitsarbeit kommen natürlich auch nicht geringe Kosten für Kultur- und Informationsveranstaltungen. Nicht zuletzt auch für unsere Publikationen in Buchform.

Wir halten die Kosten für unsere Öffentlichkeitsarbeit so gering wie möglich. Das geht nur, weil wir keine Autorenhonorare zahlen und weil wir unsere Öffentlichkeitsarbeit weitestgehend ehrenamtlich leisten. Dennoch belasten uns ständig steigende Kosten für Druck und Versand.

## 2. Zur Förderung der Deutschen Volksgruppe in Slowenien und zur Unterstützung von Jugendprojekten

Zur Förderung der Deutschen Volksgruppe in Slowenien haben wir in den letzten Jahren rund 30.000 Euro aus eigenen Mitteln beigetragen. Allein im ersten Halbjahr dieses Jahres bereits 7.000. Nun soll die Förderungsarbeit noch verstärkt werden, zumal die öffentlichen Subvention aus Slowenien und Österreich noch skandalös niedrig sind.

Im Bereich Jugendförderung wollen wir in den nächsten Monaten in Zusammenarbeit mit der Universität, den Schulen und Jugendorganisationen gezielt Projektförderung betreiben. Ihre Beiträge dafür wollen wir sodann dafür einsetzen.

Natürlich unterstützen wir bereits jetzt schon andere Gruppierungen z. B. im Sozialbereich. Sollten Sie konkrete Vorschläge haben, werden wir uns gerne damit auseinandersetzen.

Bild rechts: KHD-Delegation übergibt der Obfrau des deutschsprachigen Kulturvereins Frauen Brücken in Marburg eine Geldspende.



## 3. Zur Kostenabdeckung für unsere von KHD-Aktivisten verfassten bzw. vom KHD herausgegebenen Bücher und Broschüren



In den letzten fünf Jahren sind folgende Bücher erschienen:

KÄRNTEN NEU DENKEN, verfasst von Josef Feldner gemeinsam mit Marjan Sturm sowie die von Josef Feldner verfassten Bücher 90 JAHRE KÄRNTNER HEIMATDIENST und DER ORTSTAFELSTREIT.

Im heuer erschienene Buch KÄRNTEN LIEGT AM MEER scheinen Josef Feldner und unser Vorstandsmitglied Arno Manner als Mitautoren auf.

Mit dem Kauf der von uns beworbenen Bücher leisten Sie auch eine wichtige Unterstützung für unsere Arbeit.

Näheres zu unseren Büchern siehe Seiten 15 und 17.

**In der nächsten Ausgabe unserer Zeitung wollen wir darüber berichten, welchen Bereichen unsere Förderer die stärkste Priorität beimessen. Wir werden uns, wie schon betont selbstverständlich danach richten.**

# Vielen Dank allen unseren FÖRDERERN

die oft schon seit vielen Jahren mit der laufenden Überweisung von auch höheren Beträgen unsere Arbeit ermöglicht haben.

**Diesen Dank verbinden wir mit der BITTE, uns auch weiterhin zu helfen.**

# Unser Weg in die Zukunft



Das Eintreten des KHD für Verständigung, Versöhnung und Frieden auf Basis einer gefestigten nationalen und kulturellen Identität und einem nationalen Selbstbewusstsein ohne Überheblichkeit und Aggressivität steht nicht in Widerspruch zu zeitgemäßer Traditionspflege und fest verankertem Wertebewusstsein.

## Die Hauptgrundsätze



**Traditionelles dankbares Gedenken an die Volksabstimmung 1920 muss zukunftsorientierte Verständigung auch über die Karawankengrenze hinweg einschließen.**

- **Überparteilich und gemeinnützig.** Direktdemokratische Vertretung von politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Bürgerinteressen der Kärntner Bevölkerung im Vorfeld der Politik.
- Für **Meinungsvielfalt** im Rahmen unserer Rechtsordnung.
- **Versöhnung, Verständigung und Frieden** als Vermächtnis der Kärntner Volksabstimmung 1920
- Für **zeitgemäße Pflege der Kärntner Identität und der gemeinsamen Kultur.** Aufgeschlossen auch für die Kultur der autochthonen slowenischen Volksgruppe.
- **Bekenntnis zur gemeinsamen Aufarbeitung der Geschichte** im Interesse einer nachhaltigen Versöhnung zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen in Kärnten. Dazu gehört auch das **gemeinsame Gedenken an Opfer** der Partisanen ebenso wie an jene des Nationalsozialismus.
- Der Heimatdienst tritt für ein **gemeinsames Heimatbewusstsein** über sprachliche Unterschiede hinweg ein.
- Für **Festigung eines Wertebewusstseins** auf Basis der Grund- und Freiheitsrechte und einer gefestigten nationalen Identität.
- **Ja zum Dialog zwischen Heimatdienst und Slowenenorganisationen** zur Schaffung eines Klimas des gegenseitigen Vertrauens.
- Der Kärntner Heimatdienst stellt sich auch den **Herausforderungen, die Zuwanderung** mit sich bringt. Für **interkulturellen Dialog.**
- **Unterstützung und Förderung der Deutschen Volksgruppe,** insbesondere in Slowenien.
- Heimatdienst stellt **Öffentlichkeitsarbeit** weiterhin **gemeinnützig** in den **Dienst der Allgemeinheit.** Das schließt auch **Subventionen** an andere Gruppierungen ein.
- Für ein **friedlich vereintes Europa der Vaterländer** als Staatenverbund souveräner Mitgliedstaaten.

## Begleiten Sie uns auf diesem Weg!

**Kärntner Heimatdienst.** Obmann: Dr. Josef Feldner. Büro und Redaktion: 9020 Klagenfurt, Prinzhoferstraße 8. Telefon 0463/54002, Fax 0463/540029, Internet: www.khd.at, E-Mail: office@khd.at. Layout und Umbruch: type&sign Graphikagentur GmbH. Bankverbindungen: Raiffeisen-Landesbank Kärnten Kto.Nr. 1003250 (BLZ 39.000). IBAN: AT 66 3900 0000 01003250. BIC: RZKTAT2K. Deutsche Postbank: Kto.-Nr. 0 120 848 806 (BLZ 700 100 80), IBAN: DE 97 700 1 080120 848806, BIC: PBNKDEFF. Fotos: KHD-Archiv und fritzpress sofern nicht anders gekennzeichnet.